

W i e n e r K o n z e r t h a u s g e s e l l s c h a f t

IV. INTERNATIONALES MUSIKFEST 1951

S C H U B E R T - S A A L

Freitag, den 6. April 1951, 20 Uhr

Drittes Kammerkonzert

DAS JILKA-TRIO

Camillo Wanausek und Robert Brauneis (Flöte)

ALEXANDER JENNER (Klavier)

HANNS JELINEK

(geb. 1901)

Das Zwölftonwerk, op. 15

Den Ausführenden zur Benützung,
den Zuhörenden zur Ergötzung,
den Lehrenden zur Anregung,
den Lernenden zur Anleitung
geschrieben

und allen Freunden und Liebhabern der
Komposition mit Zwölftonreihen zugeeignet.

*

Die Grundlage jeder Zwölftonkomposition (Dodekaphonik) bildet eine Zwölftonreihe, kurz „Reihe“ genannt, ein Mittelding zwischen Tonleiter und Thema mit ihren nächsten Verwandten. Eine „Reihe“ ist nicht mehr Tonleiter, dazu ist die Formung schon zu weit vorgetrieben, und noch nicht Thema, denn es sind ja erst die Koordinaten einer einzigen musikalischen Dimension, nämlich die Dimension „Tonhöhe“, festgelegt, während zur Gestaltung eines Themas außerdem noch Koordinaten der zweiten Dimension „Tondauer“ erforderlich sind. Die gesamte musikalische Struktur kennt dann noch die Dimensionen „Tonstärke“ und „Klangfarbe“; die Musik ist also, wie unser Weltall, ein vierdimensionales Kontinuum mit drei Raumdimensionen und einer Zeitdimension. — Als nächste Verwandte der Reihe erkennen wir zunächst ihre Umkehrung (Gegenbewegung, Spiegelung), dann ihren Krebs (die rückläufige Abfolge) und die Umkehrung dieses Krebses, die mit dem Krebs der Umkehrung identisch ist. Die vier Gestalten: Reihe, Umkehrung, Krebs und Umkehrung des Krebses nennen wir die vier Modi der Reihe. Diese vier Gestalten können nun nach den übrigen elf Halbönen transponiert werden und so stehen dem Komponisten für sein Werk mit den vier Modi und ihren